

Über die christliche Moral

Unser Glaube verwirklicht sich in der Praxis.

Papst Benedikt XVI. will uns auch auf diesem Weg Ratschläge und Hilfen geben, damit der Glaube die Früchte bringt, die die Kirche von uns erhofft.



Papst Benedikt XVI. – Nächstenliebe - Teil 3 -

Aktive Antwort auf die Liebe Gottes

- Generalaudienz, 9. August 2006

Als aufnehmende Empfänger einer Liebe, die uns vorausgeht und überragt, sind wir aufgerufen, uns zu einer aktiven Antwort zu verpflichten, die – um angemessen zu sein – nur eine Antwort der Liebe sein kann. Johannes spricht von einem "Gebot". Er überliefert nämlich die folgenden Worte Jesu: "Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben" (Joh 13,34). Worin besteht das Neue, auf das Jesus Bezug nimmt? Es besteht in der Tatsache, dass er sich nicht darauf beschränkt, das zu wiederholen, was schon im Alten Testament gefordert wurde und was wir auch in den anderen Evangelien lesen können: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst" (Lev 19,18; vgl. Mt 22,37-39; Mk 12, 29-31; Lk 10,27). Im alten Gebot war das maßgebende Kriterium vom Menschen abgeleitet ("wie dich selbst"), während im Gebot, das Johannes überliefert, Jesus als Grund und Norm unserer Liebe seine eigene Person angibt: "wie ich euch geliebt habe". So wird die Liebe wirklich christlich und trägt in sich das Neue des Christentums: Sowohl in dem Sinn, dass sie auf alle Menschen ohne Unterschied ausgerichtet sein muss, als auch und vor allem darin, dass sie bis zu den äußersten Konsequenzen gehen muss, da sie kein Maß hat als das, ohne Maß zu sein.

+++

Ansporn

- Generalaudienz, 9. August 2006

Jene Worte Jesu "wie ich euch geliebt habe" sind eine Einladung und beunruhigen uns zugleich; sie stellen ein christologisches Ziel dar, das unerreichbar scheinen kann, aber zugleich sind sie ein Ansporn, der uns nicht erlaubt, uns auf dem bereits Erreichten auszuruhen. Er erlaubt uns nicht, damit zufrieden zu sein, wie wir sind, sondern er treibt uns an, auf dem Weg zu diesem Ziel zu bleiben.

+++

Im Gebet

- Angelus, 29. Oktober 2006

Von mehreren Seiten erreichen mich Bitten um Intervention zugunsten von Menschen, die in verschiedenen Ländern der Welt Opfer von Entführungen sind. Ich bekräftige aufs Entschiedenste meine Verurteilung dieses Verbrechens und versichere alle Opfer, ihre Familien und Freunde meines Gebetsgedenkens.

+++

"Unser" tägliches Brot

- Angelus, 12. November 2006

In unseren Christlichen Familien lehrt man die Kinder, vor dem Essen immer mit einem kurzen Gebet und dem Kreuzzeichen dem Herrn zu danken. Dieser Brauch soll erhalten oder wiederentdeckt werden, denn er erzieht dazu, das "tägliche Brot" nicht als etwas Selbstverständliches zu betrachten, sondern darin eine Gabe der Vorsehung zu erkennen. Wir sollten uns daran gewöhnen, den Schöpfer für alle Dinge zu loben: für die Luft und für das Wasser- diese wertvollen Elemente, die die Grundlage des Lebens auf unserem Planeten sind- wie auch für die Nahrung, die Gott uns durch die Fruchtbarkeit der Erde für unseren Unterhalt gibt. Jesus lehrt seine Jünger beten und dabei den



himmlischen Vater nicht um "mein", sondern um "unser" tägliches Brot zu bitten. Er wollte, dass sich jeder Mensch für seine Brüder und Schwestern mitverantwortlich fühlt, damit niemandem das Lebensnotwendige fehle. Die Erzeugnisse der Erde sind ein Geschenk, das Gott "für die ganze Menschheitsfamilie" bestimmt hat.

+++

Hüter des Nächsten

- Ansprache an die Angehörigen des Sicherheitsinspektorats beim Vatikan, 12. Januar 2007

Liebe Brüder und Schwestern, dies ist eine Betrachtung, die für jeden von uns gilt: Wir alle sind aufgerufen, Hüter unseres Nächsten zu sein. Der Herr wird Rechenschaft von uns fordern über die uns anvertraute Verantwortung, über das Gute oder Böse, das wir gegenüber unseren Brüdern und Schwestern getan haben werden: ob wir sie aufmerksam auf ihrem täglichen Weg begleitet und Anteil an den Sorgen und Freuden ihres Herzens genommen haben werden; ob wir uns, taktvoll aber beständig, ihrer

Reise angeschlossen, ihnen geholfen und sie unterstützt haben werden, wenn der Weg beschwerlicher und mühevoller wurde. Liebe Freunde, tragen wir unsere Lasten gemeinsam und gegenseitig, und teilen wir die Freude, dem Herrn zu gehören und ständig im Licht seines Evangeliums, des Wortes der rettenden Wahrheit, zu leben.

+++

Wo ist dein Bruder

- Ansprache für eine Delegation der Pariser Akademie für Moral- und Politikwissenschaften, 10. Februar 2007

Die von Gott schon im ersten Text der Heiligen Schrift gestellte Frage muss unaufhörlich im Herzen jedes Menschen widerhallen: "Wo ist dein Bruder?"

Der Sinn für die Brüderlichkeit und Solidarität und der Sinn für das Gemeinwohl beruhen auf der Wachsamkeit hinsichtlich der Brüder und hinsichtlich der Gestaltung der Gesellschaft, die jedem einen Platz gibt, damit er in Würde le-



ben, ein Dach über dem Kopf und das nötige Auskommen für sich und die Familie, für die er zu sorgen hat haben kann.

+++

Mit Taten

- Ansprache für die italienische Freiwilligenorganisation "Misericordia d'Italia", 10. Februar 2007

Dann, so hat Jesus selbst gesagt, wird der Richter der Welt uns fragen, ob wir im Laufe unseres Lebens den Hungernden zu essen und den Dürstenden zu trinken gegeben haben, ob wir die Fremden aufgenommen und den Bedürftigen die Tore unseres Herzens geöffnet haben. Mit einem Wort, beim letzten Gericht wird Gott uns fragen, ob wir auf abstrakte Weise geliebt haben oder vielmehr in konkreter, tätiger Form (vgl. Mt 25,31-46). Und es berührt mich immer wieder zutiefst, wenn ich von neuem diese Zeilen lese über Jesus, den Menschensohn und letzten Richter, der uns in diesem Tun vorausgeht, indem er selbst Mensch wird, arm und durstig, und uns schließlich umarmt und an sein Herz drückt. So tut Gott das, was wir seinem Willen entsprechend tun sollen: offen zu sein für andere und die Liebe nicht mit Worten, sondern mit Taten zu leben.

+++

Zeugnis der konkreten Nächstenliebe

- Ansprache für die italienische Freiwilligenorganisation "Misericordia d'Italia", 10. Februar 2007

Wie notwendig ist es doch, dass auch heute, ja vor allem heute, in unserer von zahl-

reichen menschlichen und spirituellen Herausforderungen geprägten Zeit, die Christen durch Taten und Werke die barmherzige Liebe Gottes verkünden! Jeder Getaufte sollte ein "gelebtes Evangelium" sein. Viele Menschen, denen es nicht leichtfällt, Christus und seine anspruchsvolle Lehre anzunehmen, sind jedoch empfänglich für das Zeugnis derer, die seine Botschaft durch konkrete Nächstenliebe vermitteln. Die Liebe ist eine Sprache, die unmittelbar zum Herzen spricht und es dem Vertrauen öffnet.

+++

Soziale Pastoral

- Predigt bei der Heiligsprechung von Frei Antônio de Sant'Ana Galvão, 11. Mai 2007

Jesus öffnet sein Herz und offenbart uns den Kern seiner ganzen Heilsbotschaft: *"Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt"* (Joh 15,13). Er selbst liebte so sehr, dass er sein Leben für uns am Kreuz hingegeben hat. Auch das Handeln der Kirche und der Christen in der Gesellschaft muss diese Inspiration haben. Die Initiativen der sozialen Pastoral haben, wenn sie auf das Wohl der



Armen und der Kranken abzielen, dieses göttliche Prägemaß in sich. Der Herr zählt auf uns, und er nennt uns Freunde, weil wir nur denen, die wir auf diese Weise lieben, das Leben geben können, das von Jesus durch seine Gnade angeboten wird.

+++

Erneuerte Fähigkeit, die Brüder zu lieben

- Predigt beim Bußgottesdienst für die Jugendlichen, 29. März 2007

Im zweiten Teil des neuen Gebotes sagt der Herr. "So sollt auch ihr einander lieben" (Joh 13,34). Sicher erwartete er, dass wir uns von seiner Liebe anziehen lassen und ihre ganze Größe und Schönheit erfahren, aber das genügt nicht! Christus zieht uns an sich, um sich mit einem jeden von uns zu vereinen, damit wir unsererseits lernen, die Brüder mit derselben Liebe zu lieben, wie er uns geliebt hat. Heute besteht wie eh und je ein großes Bedürfnis nach einer erneuerten Fähigkeit, die Brüder zu lieben. Seid, wenn ihr, die Herzen erfüllt von der Erfahrung der Liebe Gottes, aus diesem Gottesdienst hinausgeht, dazu bereit, in euren Familien, in den Beziehungen zu euren Freunden und auch zu denen, die euch verletzt haben, die Liebe zu "wagen". Seid bereit, durch ein echtes christliches Zeugnis auf das Umfeld von Studium und Arbeit zu wirken, euch in den Pfarrgemeinden, den Gruppen, den Bewegungen, den Vereinen und in allen Bereichen der Gesellschaft zu engagieren.

+++

Für Friede, Gerechtigkeit und Versöhnung arbeiten

- "Ad-limina"-Besuch der Bischöfe aus der Zentralafrikanischen Republik, 1. Juni 2007

Es ist die Pflicht der Kirche, die Schwachen zu verteidigen und sich zur Stimme derer zu machen, die keine Stimme haben. Ich möchte daher die Menschen ermutigen, die sich bemühen, durch ein entschlossenes Engagement für die Verteidigung der Würde der menschlichen Person und ihrer unveräußerlichen Rechte die Hoffnung zu wecken. Zu diesen Rechten gehört das fundamentale Gut des Friedens und eines Lebens in Sicherheit. Die Förderung des Friedens, der Gerechtigkeit und der Versöhnung ist ein Ausdruck des christlichen Glaubens an die Liebe, die Gott für jeden Menschen hegt. Möge die Kirche entschlossen den Frieden Christi dadurch verkünden, dass sie mit allen Menschen guten Willens für die Gerechtigkeit und die Versöhnung arbeitet.

+++

Den Nächsten respektieren

- Begegnung mit dem Klerus der Diözesen Belluno-Feltre und Treviso in Auronzo di Cadore, 24. Juli 2007

Wir müssen nicht nur für die Erde Sorge tragen, sondern wir müssen den anderen, die anderen respektieren - den anderen in seiner Einzigartigkeit als Person, als meinen Nächsten ebenso wie die anderen als Gemeinschaft, die auf der Erde lebt und die zusammenleben muss. Und wir sehen, dass es nur dann weitergehen kann, wenn wir das Geschöpf Gottes, das Abbild Gottes, das der Mensch ist, absolut respektieren, wenn wir das Zusammenleben auf der Erde respektieren.

+++

Nächstenliebe: Ausdruck unseres Glaubens

- Begegnung mit dem Klerus der Diözesen Belluno-Feltre und Treviso in Auronzo di Cadore, 24. Juli 2007

Als erstes muss man mit ihnen [den Menschen anderer Religionen] leben, in ihnen den Nächsten, unseren Nächsten erkennen, vor allem also die Nächstenliebe als Ausdruck unseres Glaubens leben. Ich meine, dass es bereits ein sehr starkes Zeugnis und auch eine Form der Verkündigung ist, mit diesen anderen wirklich die Nächstenliebe zu leben, in ihnen unseren Nächsten zu sehen, so dass sie erkennen können: diese "Nächstenliebe" gilt mir. Wenn das geschieht, dann ist es leichter, die Quelle unseres Verhaltens aufzuzeigen, dass also die Nächstenliebe Ausdruck unseres Glaubens ist.



+++